

18.11.2020

Beschlussempfehlung und Bericht

des Ausschusses für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz

zum
Antrag der Fraktion der AfD
Drucksache 17/10855

Der Wolf stellt eine Gefahr für Menschen und Tiere dar – Landesregierung muss endlich handeln und das Wolfsmanagement revidieren

Berichterstatter: Abgeordnete Dr. Patricia Peill

Beschlussempfehlung:

Der Antrag der Fraktion der AfD - Drucksache 17/10855 - wird abgelehnt.

Datum des Originals: 18.11.2020/Ausgegeben: 18.11.2020

A Allgemeines

Der Antrag der Fraktion der AfD - Drucksache 17/10855 - wurde vom Plenum in seiner Sitzung am 17. September 2020 an den Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz überwiesen.

Laut Bericht der AfD-Fraktion sei der Wolf (*Canis Lupus*) gegenwärtig Deutschlands größtes freilebendes Raubtier. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts stehe der Wolf in vielen Ländern Europas unter Artenschutz. Die Wolfsbestände würden sich in ganz Europa so zunehmend und rasch erholen, dass mit einem Abbruch dieses Trends nicht zu rechnen sei. Trotz dieser offensichtlichen Tatsachen führe die „Rote Liste Deutschland“ den Wolf immer noch als eine „vom Aussterben bedrohte Art“. Dabei werde die Wolfspopulation in Deutschland, welche nach Hochrechnungen des Deutschen Jagdverbands gegenwärtig bei rund 1.300 Tieren liege, nicht zur eurasischen Gesamtpopulation mit 12.000 Individuen (außerhalb Russlands) gerechnet.

Mit der Zahl der Wölfe steige auch die Zahl der entsprechenden Übergriffe. Im vergangenen Jahr hätte es mit 887 bestätigten Angriffen von Wölfen auf Nutztiere knapp 38,9 Prozent mehr dieser Ereignisse als im Jahr zuvor (639 Angriffe) gegeben. Die Zahl der nachweislich durch Wölfe getöteten Tiere sei von 2.067 (2018) auf 2.894 (2019) gestiegen. Besonders Schäfer hätten unter räuberischen Wölfen zu leiden. Der Deutsche Bauernverband (DBV) würde die steigende Zahl der Wolfsrisse mit den Worten kommentieren: „Es ist nicht akzeptabel, dass diese vorhersehbare Entwicklung von Seiten des Naturschutzes mit Achselzucken hingenommen wird.“ Er würde einen Einstieg in eine "ernsthafte Bestandsregulierung" fordern.

In der Regel bevorzugten Wölfe als Nahrung kleine Beutetiere, wie z.B. Hasen oder Wildschweinfrischlinge, die sie leicht überwältigen könnten. Inzwischen aber würden Berichte darüber zunehmen, dass Wölfe ihre Zurückhaltung verlieren. Immer häufiger würden von ihnen auch Großtiere gejagt. Viele Pferdehalter hätten von einer Zeitenwende gesprochen, als im Landkreis Nienburg in Niedersachsen Wölfe aus dem Rodewalder Wolfsrudel zwei Pferde rissen und eines schwer verletzten. DNA-Spuren hätten ergeben, dass der Problemwolf GW717 an diesem Zwischenfall beteiligt war. Nach Einschätzung von Experten gebe er als Leitwolf seine Jagdtechnik offenbar an sein Rudel weiter.

Brisant sei in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass der Rodewalder Rüde GW717 schon seit Monaten zum Abschuss freigegeben ist, weil er Schutzzäune überwunden und Rinder gerissen habe. Immer deutlicher werde, dass Herdenschutzmaßnahmen, wie etwa der Zaunzirkus, das intelligente Raubtier nicht aufhalten können. Aber der kluge Wolf lerne auch noch andere Dinge – etwa, dass er nicht bejagt werde, der Mensch für ihn keine Gefahr darstelle und er praktisch Narrenfreiheit genieße. Wölfe seien nicht von Natur aus scheu; sie seien es nur da, wo sie den Menschen zu fürchten gelernt haben.

Auch in NRW häuften sich die Berichte über Begegnungen mit Wölfen. Wölfe, welche aus Niedersachsen nach Nordrhein-Westfalen eingewandert seien, hätten sich bei uns niedergelassen. Erstmals würde auch in einem der drei Wolfsgebiete in Nordrhein-Westfalen Wolfsnachwuchs nachgewiesen. Besonders die Wölfin in der Region Schermbeck bereite Nutztierhaltern große Sorgen. Einen Entnahmeantrag des Problemwolfs „Gloria“ (GW954f) habe der Kreis Wesel abgelehnt. Einige Experten gingen davon aus, dass Gloria gar kein echter reinrassiger Wolf sei, sondern ein Hybrid. Im Frühjahr dieses Jahres hätte die Wölfin gemeinsam mit einem männlichen Wolf einen Rothirsch gejagt. Dieser Wolfsangriff sei mit einer Kamera aufgenommen worden. Mutmaßlich hätte Gloria ihre Jagdtechniken an den Wolfsrüden weiter gegeben; beide würden aus demselben Rudel in Niedersachsen stammen.

Der Wolf bleibe ein Raubtier, das sich vielen verschiedenen Lebensumständen anpassen könne und das gerade wegen seiner Intelligenz gefährlich sei. Sobald ein Wolf gelernt habe, wie er leicht und für ihn selbst gefahrlos an Beute kommen könne, werde er diese Erfahrung nutzen. Besorgniserregend sei, wenn der Wolf durch die Lust an der Jagd mehr Beutetiere reiße, als er selbst zum Überleben benötige.

In Verantwortung gegenüber den Nutztieren, aber auch den Wildtieren – die erheblichen Schäden und Tierleid ausgesetzt seien – müsse die Landesregierung sich für mehr Herdenschutz und mehr Tierschutz in der Natur einsetzen.

Der Landtag solle daher die Landesregierung auffordern,

1. die Kategorisierung von „bedrohten Arten“ kritisch zu prüfen;
2. den Wolf in den Wildartenkatalog des Landesjagdgesetzes aufzunehmen;
3. den Abschuss von Problemwölfen in Nordrhein-Westfalen zu erleichtern und die Jägerschaft für dieses Problem zu sensibilisieren;
4. sich mit einer Bundesratsinitiative für eine bundesweite Weidetierprämie einzusetzen und
5. darauf hinzuwirken, dass der Wolf seinen europaweiten Schutzstatus verliert und aus den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie in den Anhang V überführt wird.

B Beratungsverfahren

In seiner Sitzung am 4. November 2020 hat der Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz den Antrag der AfD-Fraktion - Drucksache 17/10855 – abschließend beraten und mit den Stimmen der Fraktionen von CDU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD-Fraktion abgelehnt.

Dr. Patricia Peill
Vorsitzende